

Pressekonferenz 100 Jahre DLRG 2013

Berlin, 16. Oktober 2013

Statement des Präsidenten der DLRG

Dr. Klaus Wilkens

Es gilt das gesprochene Wort

Sperrfrist: 16. Oktober 2013, 11 Uhr

Guten Tag meine Damen und Herren,

Bild 1: Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft wird in drei Tagen 100 Jahre alt. Grund genug einen Rückblick auf die Anfänge unserer Gesellschaft zu geben, die von Beginn an fast ausschließlich auf ehrenamtlicher Basis gearbeitet hat. Dieser Grundsatz freiwilligen Engagements für die Menschen und die Gesellschaft gilt auch heute noch unverändert. In dem Hotel, das Sie auf der Leinwand sehen, dem Hotel de Prusse in Leipzig, wurde die DLRG am 19. Oktober 1913 gegründet.

Bild 2: Am 5. Juni 1913 riefen 13 engagierte Personen zur Gründung einer Deutschen Lebensrettungsgesellschaft auf. „Retten lernen muß unser Hauptlosungswort werden“, hieß es darin. Dieser Aufruf war auch dringend erforderlich und längst überfällig: 5.000 Männer, Frauen und Kinder ertranken damals jährlich im deutsche Reich: eine unvorstellbar große Zahl. 14 Menschen starben im Durchschnitt täglich in Binnengewässern und an den Küsten. Den Medien blieb nur der „resignierende registrierende Bericht“ über die traurigen Ereignisse, wie ein Journalist damals die Todesfälle und die Hilflosigkeit des Staates zusammenfasste.

Die Ursachen waren bekannt: Nur zwei bis drei Prozent der Menschen konnten in der wilhelminischen Zeit schwimmen und kaum jemand war in der Lage, Ertrinkende zu retten.

Bild 3: In den vergangenen 100 Jahren haben Generationen ehrenamtlich arbeitender Retter eine gewaltige Leistung vollbracht. Im Jahr 2012 ertranken in Deutschland nur noch 383 Menschen. Es ist uns, anderen Rettungsorganisation und mutigen Bürgerinnen und Bürgern gelungen, die Opferzahl seit 1913 um 92% zu senken. Die DLRG ist natürlich mit diesem Ergebnis nicht zufrieden. Jeder Ertrunkene ist ein Opfer zu viel. Deshalb hat sie sich zum Ziel gesetzt, bis 2020 die Zahl der Todesfälle des Jahres 2000 zu halbieren. Die Zielprojektion ist für uns nun 260. Dieses Ziel kann nur als Gemeinschaftsaufgabe des Staates, der Kommunen, Schulen, Eltern, der DLRG, der das Schwimmen ausbildenden Organisationen und Hilfsorganisationen erreicht werden. Was muss passieren?

1. Bäder müssen erhalten und neu gebaut werden,
2. Vor allem die Binnengewässer müssen durch Risikoanalysen sicherer gemacht und
3. die Schwimm- und Rettungsschwimmbildung muss gefördert werden.

Bild 4: Mit dem nächsten Bild möchte ich Ihnen einige wichtige Daten unserer Erfolge und Leistungen geben: Seit Beginn unserer Aufzeichnungen in Jahr 1950 haben unsere Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer über 66.000 Menschen vor dem Tod durch Ertrinken bewahrt. Die Zahl der Lebensrettungen entspricht der Einwohnerzahl einer Mittelstadt wie Weimar, Aalen in Württemberg, oder Plauen. Aus der Zeit von 1913 bis 1945 liegen uns keine gesicherten Zahlen vor, aber zahlreiche Auszeichnungen, Rettungsurkunden und Rettungsmedaillen belegen Rettungen vor dem Ertrinken in jener Zeit. Es spricht für den Mut und die Bereitschaft, Menschen vor dem Ertrinken zu bewahren, dass in über 9.000 Fällen die Retter, überwiegend junge Männer und Frauen, ihr eigenes Leben

riskiert haben, um ein anderes zu bewähren. Heute wachen rund 50.000 Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer im Sommer und Winter an mehreren Tausend Badestellen an Küsten, Binnengewässern und in Bädern über die Sicherheit von Schwimmern, Urlaubern und Wassersportlern.

Bild 5: Diese und weitere qualifizierte Helfer wie Fachberater Wassergefahren, Einsatztaucher, Strömungsretter, Luftretter und Sanitäter stehen auch im Katastrophenfall bereit, wie das Hochwasser im Mai und Juni in weiten Teilen Deutschlands gezeigt hat. 100 spezielle Wasserrettungszüge, über 1.200 Kraftfahrzeuge und Motorrettungsboote, 3000 Einsatztaucher, 900 Strömungsretter sowie sechs Luftrettereinheiten, die in Zusammenarbeit mit Hubschraubern der Bundespolizei agieren, repräsentieren eine leistungsfähige Einsatzorganisation für die Wasserrettung.

Bild 6: Die zweite Hauptaufgabe der DLRG ist die vorbeugende Arbeit, Menschen zu befähigen sich selbst und andere aus Wassergefahr zu retten. Viele Jahre lautete der Werbeaufruf „Schwimmen lernen, retten lernen“ und viele Menschen sind diesem Appell gefolgt. Seit 1950 haben unsere Ausbilder am Beckenrand 21,7 Millionen Menschen das Schwimmen beigebracht. Seit 1913 haben sie 5,5 Millionen zu Rettungsschwimmern fortgebildet. Heute ist die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft der größte Anbieter von Schwimmausbildung in Deutschland und die größte Wasserrettungsorganisation der Welt.

Bild 7: Am Ende des Gründungsjahres 1913 hatte die DLRG 435 Mitglieder. Aber ihre Anliegen und ihre Aufrufe wurden gehört. 20 Jahre später zählte die humanitäre Organisation 33.000 Mitglieder, darunter waren auch viele Städte und Gemeinden, Behörden und Ämter. Das zeigt, dass sie auch auf eine breite institutionelle Unterstützung zählen konnte. Die Mitgliederzahlen stiegen bis zum Ende des Kriegsjahres 1943 noch einmal auf 60.000. 1950, dem Jahr der ersten Mitgliederzählung nach dem 2. Weltkrieg, verzeichnete der Schatzmeister nur noch 28.000 Mitglieder. Mit dem Goldenen Plan der Deutschen Olympischen Gesellschaft erlebte die DLRG in den 60er und 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts einen gewaltigen Aufschwung. Viele neue Ortsgruppen entstanden und die Mitgliederzahl stieg auf über 400.000 an. Heute zählt die DLRG 550.049 (Stand 2012) aktive Mitglieder. Hinzu kommen noch fast 700.000 Förderer, die mit ihren Spenden, die Ziele und Aufgaben der DLRG unterstützen.

Bild 8: Nach dieser Bilanz könnte man zu dem Schluss kommen: Alles sei in bester Ordnung. Die Rahmenbedingungen für unsere Ausbildung haben sich jedoch in den letzten 15 Jahren deutlich verschlechtert, so dass wir nicht mit ungebremstem Optimismus in die Zukunft blicken, sorgenvoll ist eher der momentane Zustand. Ursächlich sind die zahlreichen Bäderschließungen, die nicht nur uns das Leben schwerer machen. Weniger Wasserfläche für die Ausbildung bedeutet weniger Ausbildungsstunden, lange Wartezeiten für Kinder und Jugendliche, die schwimmen lernen möchten und einen erheblich größeren organisatorischen Aufwand für unsere Ortsgruppen. Besonders betroffen sind die ländlichen Regionen. Es gibt Gliederungen, deren Mitgliederzahl sich deshalb halbiert hat.

Bild 9: Seit Juli 2007 führen wir eine Statistik, aus der die Entwicklung der Bäderschließungen ablesbar ist, und sie zeigt uns auch, wie viele Bäder aktuell von Schließung bedroht sind. In den vergangenen fünf Jahren sind 285 Bäder endgültig aus der Statistik verschwunden. Weitere 452 Hallen-, Frei-, Kombibäder, Lehrschwimmbecken und sonstige Bädertypen stehen vor dem Aus. 737 Bäder stehen also perspektivisch vor dem Aus. Betroffen von dieser Politik der sozialen Demontage sind in erster Linie die Bürger, insbesondere die älteren Menschen und die Kinder und Jugendlichen, die Grundschulen und alle Schwimmsport treibenden Verbände, denen ein Teil ihrer Aktivitäten genommen wird. In Berlin sind in diesem Zeitraum fünf Bäder geschlossen worden, drei weitere sind von der Schließung bedroht, weil die Bausubstanz derart marode ist, dass ein weiterer Betrieb die Gesundheit der Gäste gefährden würde. Vor einigen Wochen hat die Ankündigung 14 Bäder in Berlin zu schließen für einen Aufschrei in der Presse und bei den Bürgern geführt. Erfreulicherweise ist diese Idee schnell wieder kassiert worden. Diese Reaktionen zeigen sich mittlerweile in vielen Städten und Gemeinden, oft ist die DLRG Initiator und Vorreiter für die

Protestbewegungen. Die Menschen kämpfen für ihr Bad um die Ecke und sie engagieren sich mit Kompetenz, Zeit und privatem Geld, das Bad zu retten. Nicht selten finden sich angesichts der Proteste überraschenderweise Lösungen, die vorher nicht berücksichtigt worden sind. Das macht wiederum Mut.

Bild 10: Eine weitere Entwicklung bereitet uns Kopfzerbrechen. Die Schwimmfähigkeit der Kinder am Ende der Grundschulzeit nimmt weiter ab. Das Meinungsforschungsinstitut forsa hat 2010 festgestellt, dass 50% der Schülerinnen und Schüler an Ende der Grundschulzeit keine sicherer Schwimmer sind. Von den Bäderschließungen sind in hohem Maß auch die Grundschulen betroffen. Mindestens 20% aller Grundschulen – wahrscheinlich eher 25 Prozent haben gar keinen Zugang mehr zu einem Schwimmbad. Sportliche Bildung gehört auch zum verpflichtenden Fächerkanon der Grundschulen. Kinder müssen am Ende der Grundschulzeit sicher schwimmen können. Dazu reicht das Seepferdchen nicht aus. Der Freischwimmer muss das Ziel der Schwimmfähigkeit sein.

Bild 11: Meine Damen und Herren, abschließend stelle ich Ihnen nun die Jubiläumsveranstaltungen vor, die in den nächsten Tagen in Berlin und Potsdam stattfinden werden. Am 19. Oktober begehen wir das Jubiläum um 11 Uhr mit einem Festakt im Schloss Charlottenburg an dem auch unser Schirmherr, Bundespräsident Joachim Gauck teilnehmen wird. Die Festrede hält Prof. Dr. Wolfgang Huber, von 2003 bis 2009 Ratsvorsitzender der EKD. Im Anschluss an den Festakt findet eine große Bootsdemonstration auf der Spree vor Schloss Charlottenburg statt. Nahezu 200 Motorrettungsboote kommen aus allen Teilen der Bundesrepublik nach Berlin, um gegen die Bäderschließungen zu demonstrieren. Morgen beginnt um 14 Uhr die Bundestagung der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft im Kongresshotel, Potsdam, mit einer offiziellen Eröffnung in der Brandenburgs Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke sprechen wird. Um 19 Uhr findet ein Senatsempfang im Berliner Rathaus statt. Am Freitag, dem 18. Oktober endet die Bundestagung nach den Wahlen des neuen DLRG-Präsidiums.

Bild 12: Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.